

# Der Liberale Beobachter

Und Verks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

"Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln."

Adelung, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd Street, Ecke der Cherry Alley, Westwärts vom Rathhaus-Platz gegenüber.

Jahrgang 1.

Dienstag den 14. April 1840.

No. 32.

Bedingungen. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superals-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Dollar des Jahres, welcher in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 angedroht. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekannmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Befendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingesandt werden.

## Angewählte Dichterstelle.



### Der Bänkefänger.

Es war einmal 'ne schöne Zeit  
Im deutschen Vaterlande,  
Als unsre Ahnen sich gefreut  
Mit treuem Herzensbande.  
Da war das Leben noch ein Spiel,  
Voll Wonne, Glück und Segen,  
Es mehrten sich der Kindlein viel  
In 'Freud' auf allen Wegen.

Kaum war ein Jahrzehnd schnell vorbei,  
So ward der Hausstand größer,  
Von trüben Lebensorgen frei,  
Ward's in der Eh' nun besser.  
Das Band ward fester noch geknüpft,  
Und höher stieg die Freude;  
Kein Senker je der Brust entschlüpfte,  
Denn treuer liebten Beide.

Die Truben waren voll von Gut,  
Die Schränke voll Geschmeide,  
Man hatte immer frischen Muth,  
Ging Sonntags nur in Seide,  
Die langen Westen deckten noch  
Die Taschen voll von Gelde;  
Man kannte nicht des Luxus Joch,  
Stand nicht im Mod'-Zelde.

Die Kassen waren auch nur klein,  
Der Gaben waren wenig,  
Der Eigner blieb das Seine sein,  
Zu Hause blieb er König.  
Behalte, was du dir erspart,  
Verzehr's mit deinen Lieben,  
Und leb' als Mann von rechter Art,  
So wird dich nichts betrüben.

Da gab's noch Lust zum Ehebund,  
Zur lieben deutschen Minne,  
Das Herz blieb munter und gesund,  
Früh blühten alle Sinne.  
Die leid'nen Nahrungsgorgen stohn,  
Der Kummer mußte weichen;  
Und kaum erwachsen war der Sohn,  
So thut er schon dergleichen.

So war die Zeit der alten Lieb'  
Ein köstlich schönes Leben!  
Ob sie bis heut wohl so blieb,  
Wußt die Erfahrung eben.  
Die traf sich wohl im Leben schon,  
Dass man vom lieben Alten,  
Zur Ehre und zur Jugend Ehn,  
Nach Manches hat behalten.

Frei Manchem blieb die Liebe rein,  
Die Treue ähr und golden,  
Man braucht zum Freundschaftsbündel nicht  
Wein,  
Was Wahrheit nicht beselzen,  
Es gilt wohl auch noch Männerwort,  
Ohn' weitre Brief und Siegel,  
Nicht Jeder trägt die Ehre fort,  
Und hält das Wort im Bügel.

So mag's auch mit der Liebe stehn  
In manchem treuen Herzen,  
Nicht Jeder täuscht durch falsches Flehn,  
Durch Küssen und durch Zärteln;  
Nicht Jede duldet mit Zug und Trug  
Und lacht bei treuer Minne;  
Es giebt der Mädchen noch genug  
Mit edel'rz'gem Sinne.

Und solch 'n Mädchen, lieb und gut,  
So herzig, so muth und fröhlich,  
Von gutem alten treuen Blut,  
Für jeden Edlen wähllich,  
Die wünsch ich jedem braven Mann,  
Dass mit der Eltern Segen,  
Er mit ihr glücklich wandern kann,  
Stetso auf Ehlstandswegen.

Sie folg' ihres Herzens Lust,  
Nehm' sich was ihr gefället,  
Und in der jungf' aulichen Brust  
Schlag's ihm allein vor Allen.  
Sie sei ihm gut, er sei ihr treu,  
So knüpfen sie die Bande,  
Und schau'n ins Leben froh und frei,  
Wie zu des Grabes Bande.

Der Erie See ist vom Eis frei. Ein Dampf-  
schiff kam am 10ten März von Cleveland in  
Detroit an.

## Zur Unterhaltung und Belehrung.

### Die Armen in London. Neueste Notizen darüber.

England, dies Reich der Extreme, wird nur eigentlich bewohnt von Armen und Reichen, und wenn die Ausbreitung eines wohlhabenden Mittelstandes den echten dauerhaften Kern der Landeswohlthat bildet, so besetzt Britannien diesen nicht. Man glaubt, die Zahl der Heruntreiber auf Almosen, ohne Dach und Fach, in London auf 10,000 schätzen zu können, die einzeln und in Familien, wo sie zur Nacht nur eben sich befinden, ihr Bette machen, die Erde zum Lager und den Himmel zur Decke nehmen. Das geht nothdürftig an in so gemäßigtem Klima, wie das englische ist. Diese Zehntausend und noch gar viel Zehntausend mehr, schnappen nach den Brodtkrumen, so von des reichen Tische fallen. Oft mag es doch kümmerlich damit stehen, denn ein Reisender sah eines Tages in der Frühstunde einen Kerl, der so gar gehabert eben noch nicht einherging, aus dem Straßenschlamm mit den Füßen etwas hervorwählen, aufnehmen und nun sorgfältig betrachten. Es war eine Rippe, etwa von einem Kalbe. Bald legte er den Fund auf einen Stein, stampfte darauf, die Rippe spaltete, er riß sie mit den Fingern auseinander und knabberte nun eine gute Weile an den Spaltseiten des Knochens hinauf und herunter. Der verhungerte Hund würde ein beschlammtes Gebein kaum berühren. Es mag unglaublich scheinen, aber es ist darum doch buchstäblich wahr.

Mit Worten belästigt wird man übrigens vom Bettelgesinde in den Straßen nur zur Abendzeit, viele Gegenden haben immerfort ihre bestimmten Bettler, die wie angepöcht täglich auf demselben Fleck sitzen, hocken oder gehen; auch wohl zum Schein ein Paar Schwefelhölzchen feil halten; aber sie sprechen den Vorübergehenden nicht an. Ein alter Meger, kaum vier Fuß hoch, einen Besen in der Hand führend, jeden anständig gekleideten mit tiefster Verbeugung begrüßend, ist unter diesen Bettelguranten besonders auffallend. Sein schneeweißes krauses Haar des Kopfes und der Augenbraunen kontrastirt auf das Grellste mit den pechschwarzen Gesicht, dem überdies ein Auge fehlt. Auch in Kupferfischen ist diese Figur schon verewigt. Das Betteln mit dem Munde läßt sich wohl in London verbieten, aber nicht das schweigende Almosenstehlen, in Haltung und Schaustellung zerlumter Bedeckung und wüthlicher oder künstlicher Gebreden. Stehen, hocken und sitzen kann ja ein Jeder, wie und wo es ihm gefällt.

### Ein Kronleuchter einzig in seiner Art.

Keine Nation hat so viele Sonderlinge aufzuweisen, wie die englische, und diese zeigt sich nicht allein in ihrem Leben, sondern auch in der Sterbestunde, davon zeugen die vielen sonderbaren Testamente noch mehr aber die mehr als irgendwo vorkommenden Selbstmorde, die oft unter großes Aufsehen erregenden Umständen verübt werden.

Lord Wolcroft gehörte zu diesen Sonderlingen; er war der Besitzer eines großen Vermögens, aber eben dieses machte ihn unglücklich. Da er alle seine Wünsche dadurch befriedigen konnte, so hatte er die Freuden der Welt, die edlen und unedlen, in solcher Ueberfülle genossen, daß er, durch Ueberfüllung oaran, einen Widerwillen gegen sie empfand. Die Folge davon war ein Lebensverdruß, der ihn so peinigte, daß er den Entschluß faßte, eine Welt, wo er von der tödlichsten Langweile gemartert wurde freiwillig zu entsagen, und seinem freudlosen Leben ein Ziel zu setzen.

Er ordnete zu diesem Austritt aus der Gesellschaft der Lebenden alles mit einer Kälte und Ruhe an, daß keiner seiner Umgebung und Bekannten — denn Freun-

de im edlern Sinne des Wortes hatte der Lord nicht — davon nicht die mindeste Ahnung haben konnte; vielmehr, da die Anordnungen ihm eine neue Beschäftigung gaben, und seine Thätigkeit in Anspruch nahmen, erschien er minder mürrisch und übelgelaunt, wie er sich schon seit langer Zeit gewöhnlich gezeigt hatte.

Der Tag, seinen Vorsatz auszuführen war eingetroffen. Er hatte dazu alle seine Bekannte zu einem Dinner eingeladen. Alles war auf das Köstlichste und Glänzendste eingerichtet. Sein Haushofmeister hatte den Befehl erhalten, es an nichts fehlen zu lassen.

Die Gäste stellten sich ein. Der Lord empfing sie mit ungewöhnlicher Heiterkeit; war gegen Jeden zuvorkommender, wie es sonst seine Art war. Ein Chor Honboisten war bestellt, um Tafelmusik zu machen, und die Pausen, wo die Unterhaltung ins Stocken gerathen möchte, auf eine für das Gehör angenehme Weise auszufüllen. Man ging in einen geschmackvoll und reich decorirten Saal zur Tafel. Jeder nahm an der ihm angewiesenen Stelle seinen Platz. Köstliche Speisen und auch köstliche Weine wurden servirt. Der Champagner floß in Strömen und der Wirth munterte seine Gäste auf, recht fröhlich zu sein, denn, sagte er hinzu: heut ist für mich ein sehr wichtiger und angenehmer Tag.

So hatte man gegessen und getrunken, bis die Dämmerung eintrat. Der Lord sagte einen Bedienten: er möchte Kerzen anzünden und auf den Tisch setzen. Dies geschah. Pöhllich sah er in die Höhe und tief aus: „Was ist das! — Welche Unachtsamkeit! der Kronleuchter fehlt. Den haben die Schlingel herunterzulassen vergessen!“

Jeder blickte nun nach der Decke des Zimmers. Es war kein Kronleuchter zu sehen, wohl aber eine große runde Oeffnung, gerade über der Mitte der Tafel, die keiner früher so genau bemerkt hatte. „Ich sehe wohl,“ fuhr der Lord fort: „wenn ich nicht selbst für den Kronleuchter Sorge, so lassen es die Schuftebeim Alten. Mit Ihrer Erlaubniß,“ er stand von seinem Sitze auf: „ich werde die Honneurs selbst machen, und für einen angezündeten Kronleuchter sorgen. Ich bin gleich wieder bei Ihnen.“

Er verließ seinen Platz und das Zimmer. — Es verstrich darüber fast eine halbe Stunde; der Lord kehrte nicht zurück. Pöhllich kam aber aus der Oeffnung etwas herunter, das hell strahlte.

Man sah hinauf. Es war der Lord selbst, der erdrosselt an einem Stricke hing, seinen ganzen Leib, von den Füßen bis zum Halse mit Lampen umwunden, in welchen Spiritus brannte. Der Schreck der Gäste läßt sich nicht beschreiben. Die Gäß- und Trinkluft war allen vergangen. Eine allgemeine Verwirrung entstand, Jeder suchte, so eilig als möglich, aus dem Hause zu kommen, um nicht länger einen solchen schauerlichen Anblick zu haben.

Eine polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Lord dies Alles so vorgekehrt hatte. Sein Zweck war erreicht; er wollte durch seinen Selbstmord noch recht großes Aufsehen machen.

Ein älterer Londoner Dandy ließ kürzlich seinen Schneider, einen der elegantesten der City, rufen, um an seinem neuen Rock eine Veränderung vorzunehmen. Zufällig war dieser auf den Continent verreist und der Sohn kam an dessen Stelle. Als dieser, Meister Snip mit Namen, eintrat und nach dem Begehren seiner Kunde fragte, sah er die Dose auf dem Tische stehen, die er mit der brittischen Kaltblütigkeit ergriff und sich selbst eine Prise daraus administrierte. Der Dandy's Lord war versteinert! Er erholte sich indeß und wollte sehen, wie weit sein neuer Freund (denn nie hatte er mit

sonst jemanden aus einer Dose geschmupft) in seinen ungenirten Manieren es gebracht; er lud ihn daher zu seinem Frühstück ein, welches gastfreundliche Anerbieten der gentelmännische Schneider ohne Weiteres annahm. Er aß und trank mit bestem Appetit und als sie fertig waren bat der Gast, seines Berufes eingedenk, den Lord den neuen Rock zu probieren. Mit höchstem Erstaunen antwortete ihm nun der entrüstete Lord: „Hören Sie: meinen Freund, der mit mir schmupft und mit mir ißt, kann ich nicht mit dem Anstehen insultiren, daß er mir meinen Rock ändert. Von solchen Dingen kann ferner zwischen uns keine Rede sein. Good morning, Mr. Snip.“ — Er riß an der Glocke, Snip entfernte sich, wurde bezahlt, und hatte wegen einer Prise Taback und eines Frühstückes seine beste Kunde verloren.

Ein Herr, der sich in dem Serpentine in London badete wäre beinahe auf eine sehr sonderbare Art um sein Leben gekommen. Ein Newfoundland'scher Hund, den er zur Bewachung seiner Kleidungsstücke mitgenommen hatte, glaubte, als er seinen Herrn untertauchen sah, derselbe ertrinke, sprang deshalb ins Wasser hinein, faßte ihn bei den Haaren und wollte ihn an das Ufer ziehen. Am klügsten wäre es wohl gewesen, wenn der Badende sich gefügt hätte; dieser war aber wahrscheinlich erschrocken und wehrte sich wie ein verzweifelter gegen den Retter, der so zur ungeliebten Zeit kam. Aber der Hund blieb bei seinem Vorhaben, ließ durchaus nicht los und der arme Mann, der bereits sehr erschöpft war, würde wahrscheinlich durch den zu großen Eifer seines Hundes umgekommen sein, wären nicht einige Spazierfahrer durch sein Hülfserufen aufmerksam gemacht worden, die ihn in ihr Boot nahmen. Der arme war ganz zertrübt und zerbitzen, so daß man ihn im Wagen mit dem treuen Hunde nach Hause bringen mußte, der außer sich vor Freude war, daß er seinen Herrn gerettet hatte.

Die Langfinger-Gentry unserer Stadt treibt ihre Unverschämtheiten so weit, daß sie zur Ausführung ihrer Diebereien selbst offene Gewalt anwenden. Letzten Dienstag Abends zwischen 8 und 9 Uhr kamen zwei Gauner in den Apotheker-Laden von G. W. Westbrook und begeherten von dem Jungen, der den Laden bediente, für 5 Cent Gewürznelken. Als der Junge im Begriff stand, den Schubladen zu öffnen, hielt ihn einer der saubern Gäste fest, und der andere nahm aus dem Geldschränkchen 5 oder 6 Thaler, worauf sich beide aus dem Laden flüchteten. Der Junge war ihnen aber sogleich auf der Ferse, und durch sein „halt den Dieb“ gelang es, einen der Diebe einzufangen. Sein Name ist Wm. Green, und er sitzt hinter Schloß und Riegel.

### Cincinnati Volksh.

Der Präsident der Ver. St. M. van Buren soll neulich in einer Convention geäußert haben: Man hätte Schwierigkeiten zwischen den Regierungen von Großbritannien und den Ver. Staaten zu befürchten, die bald allen Parteizwistigkeiten unter uns selbst ein Ende machen müßten. — Freiheits Fr.

Ein Brief von dem „Baltimorer Patriot“ von Missouri sagt: Große Veränderungen in der Politik haben hier statt gefunden durch den ganzen Staat, und zwar durch die letzten paar Monate. Harrison hat sich warme Freunde erworben, und ich glaube daß er eine so gute Gelegenheit als Van Buren hat, den Staat zu bekommen.

Selbstmord. — Ein junger Mensch, Na-

mens Samuel Grafton, schoß sich am letzten Montage zu Brooklyn (N. Y.) durchs Herz; in Folge wegen einer Liebenschaft die er mit einem jungen Mädchen hatte, und von welcher er verschmäht wurde. Er versuchte vorher sie ebenfalls zu mord'n, welches ihm aber nicht gelang.

Gefangene in Massachusetts. — Der Bericht des Staats-Secretärs zeigt, daß 5563 Personen im Jahre 1839 eingesperrt wurden, von welchen 4603 für Verbrechen und 260 für Schulden festgenommen wurden. — 177 davon waren nüchterne Leute, 2048 waren Trinker; von 2630 wird nichts gemeldet. Die Anzahl als ausgemachte Trunkenbelde eingesperrter belief sich auf 1522! — Eine bedeutende Liste, wenn man erwägt, daß in jenem Jahre das 15 Gallon-Gesetz in Kraft war.

### Die jetzigen Whigs.

Wer sind die jetzigen Whigs? fragen viele. Wir antworten: es sind alle diejenigen in der ganzen Bevölkerung, die Patriotismus und Republikanismus, einer schönen Verfassung und Monarchie vorziehen; es ist der Landmann, der Kaufmann, der Handwerker, der Arbeiter. Es sind alle fleißige und thätige Menschen die gerne arbeiten wollen, welche sich nicht auf Kosten des Staates und ihrer Mitbürger ernähren lassen mögen, mit einem Worte, es ist die ganze Klasse der Bevölkerung, ausgenommen die Regierungsbeamten, mit ihrem ganzen Anhang im Lande. Freilich ihre Zahl beläuft sich auf hunderttausend, aber der übrige Theil der Bevölkerung erkennt die Grundsätze der jetzigen demokratischen Whigs an, und dies ist der sicherste Beweis, daß in den Reihen der Whigs die wahre Demokratie und die ächten Demokraten nur zu finden sind. Und man blicke sich nur um, höre hier hin und sehe dort hin, alle alten Demokraten, früher die heftigsten Gegner der alten Whigs haben sich jetzt an die demokratische Whig-Partei angeschlossen. Es ist ein großer Irrthum wenn man die heutige Whig-Partei mit den alten Föderalisten der Revolution vergleichen wollte. Sie haben auch nicht einen Schatten von den Grundsätzen der damaligen Partei an sich. Die alten Föderalisten wollten die Macht des Präsidenten „vermehrten“ die jetzigen Whigs wollen die Macht des Präsidenten „einschränken.“ Darum trägt auch die jetzige Van Buren Administration mit Recht den Namen „Aristokraten,“ weil sie sich täglich mehr und mehr Macht über das Volk anmaßt. Einen Beweis hat sie uns davon in der Staaten-Regierung des Staates New York gegeben, wo ihre Söldlinge von zehn bis zwanzig Jahre im Amte geblieben sind. Einen Beweis haben uns General Jackson und Van Buren gegeben, der erstere, daß er sich zum zweitenmal als Präsident erwählen ließ, und seinen Nachfolger Van Buren, unter gewissen Verpflichtungen seine Politik zu befolgen, ernannte, und dieser letztere wiederum, daß er eine eigene Wahlreise anstellte, um Stimmen für seine zweite Ernählung zu gewinnen.

Unter diesen Umständen kann es keinen Zweifel unterworfen sein, daß auf die Seite der Whigs des 21. Jahrhunderts fallen wird, denn beim Gegentheile würde die Republik ihre Eadschaft erreicht haben.

### N. Y. Allgem. Btg.

Die Volksgelder. — Wie sie ausgegeben werden.

Neulich sagte Hr. Graves von Kentucky in dem Hause der Repräsentanten, im Congresse, daß Blanks für die Amtskasse des General Adjutanten für 3 w a n 3 1 3 Thaler gedruckt wären, für welche